

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

183 (4.7.1936) Das Brettener Freischießen

Das Brettener Freischießen

Beilage aus Anlass des Peter- und Paul-Volksfestes

Fortschrittliches Bretten

Sind es schon an hundert Jahre her, daß Bretten sich über die Grenzen seiner ehemaligen Stadtmauern hinaus dehnte, so liegt es doch noch gar nicht so weit zurück, daß es ganz neue Straßenzüge und Stadtviertel erhalten hat, die jedoch damals infolge Fehlens der rechten organisatorischen Leitung den einen Mangel aufzuweisen hatten, daß sie planlos hier und dort bebaut wurden. Hat zwar das emsige Bretten auch nie ganz geruht, so merkte



Badens Mützen in Bretten
Aus dem vorjährigen Festzug

Aber das alles war es nicht allein, was bewältigt werden mußte. Die Feuerwehrrief nach neuen Geräten und steht heute da als eine der schlagfertigsten Wehren des Landes Baden.

Das Krankenhaus Bretten läßt ebenfalls jetzt nach seinem kürzlich durchgeführten Umbau unter der umsichtigen Leitung seines bewährten Chefarztes Dr. Kopp mit zu den vorbildlichsten Krankenanstalten Badens; eine gut eingerichtete Wäschereianstalt, ein neuzeitlicher Röntgenapparat geben ihr einen doppelten Wert.

Rüstig wurde aber auch Hand angelegt, die Räume des Rathauses würdig zu gestalten. Heute kennen die Arbeitsräume im Rathaus keine unfreundlichen, ruhgeschwächten Decken mehr; eine Heizungsanlage zieht sich durch alle Innenräume. Nun kommt auch der große Rathausaal und das Treppenhäus an die Reihe, während das neue äußere Kleid des Rathauses nicht nur bebrotes Zeugnis vom neuen Geist Brettens, der es befeelt, ablegt, sondern auch allen Fremden gegenüber einen würdigen und freundlichen Eindruck macht, der ihm seit über zwanzig Jahren fehlte.

Das alte Wahrzeichen der Stadt, der Pfeiferturm, wird sich eines Tages verwundert haben, als Steinmetze, Maurer und Zimmerleute anrücken, ihm das Marische seines diebwandigen Gemäuers mit neuem Stein und Mörtel zu ersetzen und ihm die Gestalt wiederzugeben, die er einstmalig besessen hat.

Und eins vor allem vergaß die Stadt Bretten nicht: ihre Straßen. Unablässig wird daran gearbeitet, diese

in einen Zustand zu bringen, der nicht nur dem riesigen Durchgangsverkehr, sondern auch der Stadt selber insofern förderlich ist, als einerseits eine stoßfreie Durchfahrt den schweren Lastzügen ermöglicht wird und andererseits die Häuserreihen vor Erschütterungen geschützt werden.

Aber auch der Förderung der Stadt selbst wurde gedacht und darum der Verkehrsverein der Stadt Bretten gegründet, dessen Vorsitzender Bürgermeister Dr. Orth ist. Mit dem diesjährigen Peter- und Paul-Volksfest hat der Verkehrsverein seine umfangreiche Arbeit begonnen, dem die Festleitung übertragen wurde.

Auch ein Verein zur Errichtung eines Frontsoldaten-Ehrenmals ist in Aktion getreten und wird ebenfalls die von ihm übernommene Aufgabe zur Ehre Brettens in einer Art lösen, wie sie unserer Frontsoldaten würdig ist.

Ganz zuletzt sei nicht vergessen, daß auch der K.K. Schützenverein Bretten einen neuen Schießstand sich geschaffen hat, ganz aus eigener Kraft heraus, und noch vieles könnte erwähnt und genannt werden, was geschaffen worden ist seit Anfang nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

Das ist das fortschrittliche Bretten von heute, das es bleiben wird jetzt und allezeit, da es nun den Anfang genommen hat, in Bahnen einzulassen, die aufwärts führen. Bahnen, auf denen der geschlossene Gemeinschaftswille zu immer neuer Tat und neuem Schaffen ruft.

Vorwärts und aufwärts zum Wohlergehen des Ganzen!



Der Marktplatz in Bretten
Ein Denkmal deutscher Baukunst
Sämtliche Bilder: Verkehrsverein Bretten (Archiv)

Das große Peter- und Paul-Volksfest

Zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt im Jahre 1504

Wenn wir zurückdenken an das große Volksfest des Kraichgaus im vergangenen Jahre, dann schwingen in unserer Erinnerung die Nachklänge froher Feststunden, Stunden kameradschaftlicher Verbundenheit, wie sie jetzt nun abermals in der Wirklichkeit am 4., 5. und 6. Juli aufleben werden. Es ist das neue Bretten, dem es gelungen ist, das Brettener Freischießen zu einem Volksfest des Kraichgaus zu gestalten; das neue Bretten, das auch in diesem Jahre wieder eine Festfolge aufgestellt hat, würdig der allerbekanntesten Tradition, würdig der Wehr-

haftigkeit der Stadt Bretten, die so siegreich damals im Jahre 1504 die Feinde vor ihren Toren abslug. Die Begeisterung für das Brettener Freischießen in den Kreisen der Bürgerwehren im Heimatland Baden, im Nachbarlande Schwaben, im Kreise der Bretten besonders nahelebenden Densheimer Bürgerwehr und nun auch die Begeisterung bei den Arbeitskameraden im schwarzen Bergmannsrock, den Bugginger Bergleuten, ist nicht nur eine alljährlich wiederkehrende Tatsache, sondern ein ganz besonderes Zeichen dafür, wie alle die Herzen der Bür-

gerwehrkameraden aus nah und fern mitschwingen im Geist der Schutz- und Trughaftigkeit der Stadt Bretten und des geliebten deutschen Vaterlandes.

Das neue Bretten ist zum Fest gerüstet. Die Stadttore sind errichtet, die Tribüne auf dem Marktplatz, die Lauben für die Gaststätten, und verträumt steht der alte Marktplatzbrunnen und schaut dem emsigen Treiben zu; ist er es doch gewohnt, dieses Festtrüben um Peter und Paul herum, zu dem Traditionsfest seit 1504.

Ganz Bretten ist zum Empfang seiner auswärtigen Freunde vorbereitet, denn Bretten hat es längst gelernt, seine Feste zu feiern, ist es doch vor Jahrzehnten vorgekommen, daß so viele Gäste aus nah und fern in Brettens Mauern weilten, daß nicht einmal das Brot ausreichte und flugs über Nacht gebaden werden mußte. Das ist ein Beweis, daß schon vor Jahrzehnten das Peter- und Paul-Volksfest das ausgesprochene Fest des Volkes gewesen ist, bei dem keiner fehlen wollte. Seitdem hat aber die Begeisterung für dieses Fest noch viel weitere Kreise gezogen, die heute hinunterreichen bis an den Bodensee, weit über den Rhein, weit hinein ins Schwabenland und weit hinauf in den Odenwald.

Alle diese Freunde des Peter- und Paul-Volksfestes werden in diesem Jahre über das neue Bretten besonders große Augen machen. Da steht der alte Meck, das Wahrzeichen der Stadt, der Pfeiferturm, im neuen Wehrgewände droben auf dem ehemaligen Festungsgürtel der Stadt; da sind es die sauber hergerichteten Straßen und Gassen, die neuen Gewänder der vielen historischen Fachwerkbauten und nicht zuletzt auch das alte Rathaus in seinem neuen Kleide, das das Hoheitszeichen trägt; da ist es draußen vor der Stadt das wunderherrliche neue große Schwimmbad der Stadt Bretten, das nun in diesem Jahre alle Festgäste einladet zu einem erfrischenden Verweilen.

Es ist schön geworden in Bretten, und darum wird auch das diesjährige Peter- und Paul-Volksfest noch schöner werden als alle vorausgegangenen Volksfeste. . . . Mitdeutsche Märsche und Soldatenweihen werden in seinen Mauern erklingen, gespielt vom Musikkorps des wiedererstandenen ruhmreichen Inf.-Regts. 109. Eine feierliche Stunde wird am heutigen Samstag hinüberleiten zum Großen Zapfenstech, denn am morgigen Sonntag geht es um die Weihe der neuen Fahne der Karlsrüher Bürgerwehr.

Abends wird der festlich beleuchtete Marktplatz und das große Feuerwerk mit Pfeiferturmbelichtung dem frohen Festreiben die rechte Umrahmung geben, Tanz wird sein auf dem Ronell vor dem Rathaus und in allen Gaststätten der Melanchthonstadt; der große historische Festzug wird sich Sonntag mittag durch die Stadt bewegen, die Hans-Zachs-Spiele und Volkstänze beim Heimatabend werden die Herzen aller erfreuen, und am Montag wird das Fest ausklingen in einer großen Kinderbelustigung, in einem frohen Festreiben, das dann um drei Uhr nachts den Abschluß des Festes bringen wird.

Die Stadt Bretten wird ihre Gäste festlich empfangen. Unsere Väter wußten um das Geheimnis ihrer Bräute, und alle, die teilnahmen am diesjährigen Peter- und Paul-Volksfest, wird es machtvoll überkommen, daß das festliche Begehen besonderer Bedeutung, die an das Gedächtnis unserer Väter erinnern, deutsche Tugenden in jungen deutschen Herzen neu erblühen lassen und in alten Soldatenherzen die Blut der unverbrüchlichen Treue neu führen.

Darum ist es Pflicht unsern Vätern gegenüber, festzuhalten an dem, was Tradition des Volkes geworden ist: Die Verwurzelung des Volks- und Heimatgedankens inmitten der deutschen Volksgemeinschaft!



Vergangenheit wird wach „Ein edler Ritter“ aus dem Festspiel des Vorjahres

man bis vor wenigen Jahren trotzdem nichts von einer Veränderung seines äußeren Charakters. Bisher waren es immer nur seine historischen Fachwerkbauten, sein historischer Marktplatz, sein Melanchthonhaus, seine plätschernden Brunnen und draußen sein schöner Friedhof, seine Gärten, Felder und schönen Waldungen, davon Bretten sprach, während nun seit Beginn des Dritten Reiches nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist und -wille so unendlich viel geschaffen haben, das heute dem kultig Brettens ein ganz anderes Gepräge gibt.

Deutsche Jugend ist es gewesen, die kraftvoll den Spaten in Brettener Erdreich stieß, die die Wäde schwang, und morgens, mittags und abends — anfangs nur ein kleiner Trupp freiwilliger Arbeitsdiener — mit frohem Lied auf den Tippen im Marschschritt durch die Stadt zog, als Pioniere des Dritten Reiches uneigennützig zum Wohle aller Hand anzulegen, wo es fürs erste am aller-notwendigsten erschien, und zwar dort, wo Morast und Unrat Jahr um Jahr Hochwassergefahren begünstigten.

Genie sieht der Saalbach in einem lauberen, freundlichen und regulierten Bett durch die Melanchthonstadt, an der Hindenburg-Anlage vorbei, durch zwei neue Brücken, eine draußen am Breitenbachweg, eine in der Hindenburg-Anlage, und seit der Errichtung der Kläranlage im Hinklinger Tal verunreinigen ihn keine häßlichen Abwässer mehr. Der Krebsbach am Bindsteg erhielt seine Regulierung mit neu gebauten Stützmauern und neuem Wehr zu einer Zeit, während der draußen vor der Stadt emsig und rüstig die erste Stadtrandbefestigung, bestehend aus zwölf Einfamilienhäusern, geschaffen wurde. Brettener Schwimmbad wurde in Angriff genommen und das Projekt mit Hilfe eines aufopfernden Gemeinshaftswillens aller Brettener Volksgenossen gut gelöst.

Während so an allen Ecken und Enden der Stadt eifrig und vom Tatwillen befeelt geschafft wurde, erstanden ganz unauffällig neben neuen Fabriken im Industriegebiet neue Häuserreihen drüben im Dautertal; eine Brettener Handwerker aus dem Baugewerbe und andern Gewerben angehören.

Aufwärts ging es von Tag zu Tag, hatte doch Bürgermeister Dr. Orth kurz nach seinem Amtsantritt die Brettener Volksgenossen im Rathausaal zusammenzurufen, alle beherzt auffordernd, jeder an seinem Platz mitzumachen und mitzuhelfen am großen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt.

So war es kein Wunder, daß alles mit in die Reihen der Opferwilligen sprang, der Fabrikherr neben den Fuhrunternehmer, neben den Landwirt, neben den Zimmerer und Maurer, neben den Schlosser, den Betonarbeiter — alle haben sie mitgeholfen.

Kommt alle zum Brettener Freischießen

Peter- und Paul-Volksfest / am 4., 5. und 6. Juli 1936
Zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt im Jahre 1504

Festfolge für das Volksfest in Bretten

Samstag, 4. Juli

- 14.00 Uhr: Beginn des Freischießens auf dem Schießstand des R.A.-Schützenvereins Bretten
- 17.00 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste und Bürgerwehren
- 18.00 Uhr: Aufziehen der historischen Wachen an den Stadttore
- 20.00 Uhr: Heimatabend auf dem festlich geschmückten Marktplatz
 - Begrüßung der auswärtigen Bürgerwehren und Festteilnehmer durch Herrn Bürgermeister Dr. Orth und den Ehrenkommandanten des Brettener historischen Bürger-Militär-Corps, Herrn Karl Ammann
 - Konzert des Musikkorps des Inf.-Regts. 109 Karlsruhe
 - Volksstünze
- 21.30 Uhr: Fackelzug der Bürgerwehren. Anschließend auf dem Festplatz (Marktplatz): Großer Zapfenstreich, ausgeführt vom Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Bretten und dem 40 Mann starken Musikkorps des Inf.-Regts. 109 Karlsruhe. Tanz auf dem Rondell vor dem Rathaus, im „Bad. Hof“ und im Hotel „Krone“

Sonntag, 5. Juli

- 6.00 Uhr: Wecken
- 7.00 Uhr: Fortsetzung des Freischießens auf dem Schießstand des R.A.-Schützenvereins Bretten. 13—15 Uhr ruht der Schießbetrieb.
 - 7.00 Uhr: Baden seitens der Milizen und des Musikkorps im neuen Schwimmbad.
 - 7.00 Uhr: Aufziehen der historischen Wachen an den Stadttore.
 - 9.30 Uhr: Gelegenheit zu den Gottesdiensten beider Konfessionen.
 - 10.00 Uhr: Führerappell der Bürgerwehren im Sitzungssaal des Rathauses.
 - 10.30 Uhr: Weihe der neuen Fahne der Karlsruher Bürgerwehr auf dem Marktplatz.
 - 11.00 Uhr: Konzert des Musikkorps des Inf.-Regts. 109 Karlsruhe und der Brettener Gesangsvereine auf dem Marktplatz.
 - 14.30 Uhr: Großer historischer Festzug durch die Stadt. (Zahlreiche hist. Bürgerwehren und Milizen aus Baden, Hessen und Württemberg nehmen am Festzug teil.) Aufstellung in der Bahnhofstraße, Spitze am Kaiserdenkmal. Der Zug geht vom Kaiserdenkmal durch die Melanchthonstraße, Hirsstraße, Gartenstraße, Melanchthonstraße, (Vorbemarsch am Marktplatz), Weishoferstraße, Friedrichstraße, Porzheimer Straße bis Büro Gebr. Harisch, wo der Zug wendet und aneinander vorbeimarschiert zum Marktplatz.
 - 16.00 Uhr: Hans-Sachs-Spiele. Konzert des Musikkorps des Inf.-Regts. 109. Volksstünze auf dem Marktplatz. Ehrung der Sieger beim Freischießen im großen Rathausaal.
 - 19.30 Uhr: Klavierkonzert des Musikkorps Inf.-Regt. 109 auf dem festlich beleuchteten Marktplatz.
 - 22.00 Uhr: Großes Feuerwerk mit Feuerwerksbeleuchtung. Tanz auf dem Rondell vor dem Rathaus, im „Bad. Hof“ und im Hotel „Krone“.

Montag, 6. Juli

- 8.00 Uhr: Es trifft sich alles zwecks Erfrischung im neuen Schwimmbad.
- 11.00 Uhr: Frühstücken.
- 16.00 Uhr: Große Kinderbelustigung auf dem Festplatz und frohes Festtreiben: Tanz auf dem Rondell vor dem Rathaus, im „Bad. Hof“ und im Hotel „Krone“. 3-Uhr Schluß des Festes.

Die Melanchthonstadt in der Geschichte

Bei Nennung der Stadt Bretten klingt unwillkürlich ihr Beinamen „die Melanchthonstadt“ auf. Jeder Deutsche im großen Vaterland weiß es, daß Philipp Melanchthons Geburtshaus in Bretten stand und daß es heute in Bretten ein Melanchthonhaus gibt, das die Spuren dieses großen Gelehrten in seinen Räumen birgt. Das war Jahrzehnte hindurch das Charakteristische der Stadt, von der man eben nichts anderes wußte, als daß sie die Melanchthonstadt ist und bleibt. In der Zeit deutschen Niedergangs waren es nur beherzte Männer, die es immer wieder wagten, von heldenhafter deutscher Geschichte zu reden und zu schreiben, und so gab es auch in Bretten Männer, die nicht stille wurden, auf die große Vergangenheit der Stadt Bretten immer wieder hinzuweisen. Hat doch gerade auch Bretten, wie noch so manche andere deutsche Stadt, seine bewegte Vergangenheit, seine ruhmreiche Geschichte, die uns sein bisheriges Schicksal nicht noch deutlicher vor Augen führen kann.

Nach der Chronica Melanchthonis, dem umfangreichsten deutschen Geschichtswerk aus dem 16. Jahrhundert, hat Bretten unter dem Namen Bretila als eine römische Niederlassung schon am Ende des dritten Jahrhunderts bestanden. Bretila mag abgeleitet worden sein von den Britanni, die mit der Kaiserin Helena, gebürtig aus England, dem Kaiser Constantio, der gegen die Alemannen und die Franken kämpfte, im Zuge gefolgt sind, obwohl die Grabfunde in der Gemarkung Bretten auf menschliche Ansiedlungen hindeuten schon lange vor Christi Geburt und somit von einer fast zweitausendjährigen Geschichte Brettens gesprochen werden kann. Als christliche Ansiedlung auf römischen Trümmern wird Breiteheim in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts zum erstenmal urkundlich nachgewiesen. Diese urkundliche Nachricht stammt aus dem damaligen Kloster Lorsch, dem heutigen Lorsch an der Bahn Bensheim-Worms. Karls des Großen Vertreter im Kraichgau, ein Graf Cancor, wird die ersten unmittelbaren Hoheitsrechte über Breiteheim sein eigen genannt haben. Die Chronik des Klosters von St. Blasien nennt im Jahre 1100 dann erstmalig einen Grafen von Breiteheim. Diese Linie nannte sich später die Grafen von Lauffen.

Das sind die ersten Blätter der Brettener Geschichte. Hin und her schwante das Schicksal Brettens. 1314 wurde es zu Bayern, zur Pfalz, gesprochen, 1349 um ein Schandgeld verkauft und dann folgte ein Schicksal in den Jahren 1349 bis 1362, das mit allen seinen Auswirkungen nicht noch härter hätte sein können. Belagerungen, Brandstiftungen und Seuchen mußten die tapferen Brettener immer wieder zu überwinden, wußten des harten Schicksals immer wieder Meister zu werden, mit fest aufeinandergebißenen Zähnen mußten sie immer wieder französis-

chen Plünderheeren Durchzug und Quartier gewähren, mußten ihre Zerstörung und Degradierung wehrlos über sich ergehen lassen, um sich aber doch immer wieder aufzurichten, der Zukunft zu dienen, und nur diesem ungeborenen Tatwillen der Brettener von damals ist es zu danken, daß heute Bretten das ist, was es darstellt: das ewig schlagende Herz des Kraichgaus.

Wenn das Wahrsprechen der Stadt sprechen und sagen könnte von all dem, was es erlebte; wenn der ewig plätschernde Marktbrunnen uns zuraunen könnte, wie schmerzhaft einst tiefstes Leid durch die Gassen der Stadt gezogen ist; wenn die alten Fachwerkhäuser am Marktplatz uns künden könnten von dem, was sich vor ihnen abspielte, dann würden sie wohl um so lebhaftiger ihre hohen Giebel hinauftragen lassen in den blauen Sommerhimmel der Marktbrunnen würde lebhafter als je zuvor sein Wasser plätschern lassen, und der Pfeiferturm würde uns anschauen wie einer, der bis zum letzten Atemzug kämpfte und trugte, auf daß das Erbe der Väter auf uns heutige übergehen konnte.

Bretten hat seine Geschichte; sie ist der ewige Quell, der Bretten lebendig hält; der es Tag für Tag weiter und aufwärts führt; der der Stadt im Herzen des Kraichgaus ein Volksfest schenkte, das zur Tradition der Stadt Bretten wurde.

Ist es doch noch gar nicht so lange her, daß auch die Stadt Bretten, wie manche andere stolze deutsche Stadt, sich sichtbar auf schiefer Bahn abwärts bewegte. Es gab kein Peter-und-Paul-Volksfest; wohl aber auf dem Marktplatz zu Hause herumtollende Arbeitslose, zum Nichtstun verurteilte deutsche Jugend. Kein Marktschritt erklang in den Straßen der Stadt. Es ging alles seinen schmerzlichen Gang. Die Häuserfronten waren über und über verhängelt mit marzittischen Schreierplakaten, bis dann die Stunde nahte, da der Führer an das Steuer der deutschen Geschichte trat.

Das war der entscheidende Augenblick, den rastlos, tatkräftige Brettener Volksgenossen benutzten, auch das Steuer der Stadt Bretten kraftvoll herumzuwerfen in den Kurs, der aufwärts ging; in den Kurs, den der erste Steuermann, der Führer des Reiches, über Deutschland rief: Ein Wille und ein Volk!

Das wiedererwachte Bretten lächelte auf dem Rathaus das Galentanzbanner. Bürgermeister Dr. Orth übernahm die volle Verantwortung für das Wohlergehen der Stadt; eine Verantwortung, die kein Wonn und Aberkennt, sondern einzig und allein nur den Willen zur Tat, der sich nun überall wieder spiegelt, wohin wir heute schauen.

C. Beuttenmüller & Cie.
Bretten / Baden

Metallwarenfabrik

Fabrik für
Feuerwehr-Ausrüstungen
Trommeln, Pfeifen u.s.w.

Alle Lebensmittel

liefert gut und preiswert die

Verbrauchergenossenschaft Bretten-Bruchsal
e. G. m. b. H.

Gegründet 1908 — Büro und Lager: Marktplatz 10

26 Verteilungsstellen — eig. Kaffeerösterei

Jedermann kann Mitglied werden. Beitrittserklärungen werden im Büro u. in allen Verteilungsstellen angenommen

K.W. & A. MUCKENFUSS
OFEN- u. HERDFABRIK · BRETTEN · BADEN

Spezialfabrik für Wirtschaftsu. Hotel-Herde

von den kleinsten bis zu den größten Anlagen

Der Name „Brettania“ bürgt für nur 1. Qualitätsarbeit

Angebote nebst Zeichnungen kostenlos.

Brettania — Zentralheizungs- u. Haushaltsgerätefabrik mit 1000 und 2000 Liter dauerbrühenden und Waschkesseln, Ofen- und Herdarmaturen für den gesamten Kachelofen- und Herdbau. (Anerkannte Otengroßhandlung der V.D.O.)

KRAMER & GAUS
BRETTEN

Seit 1900
Fachgeschäft für Maschinen und Werkzeuge für Blechnereien, Installationsgeschäfte, sowie die gesamte Blech verarbeitende Industrie.

Hunzinger & Ehrmann / Bretten
Telefon 332

Großlager in Haus- und Küchengeräten
Haushaltmaschinen u. Konservengläser

Sonderheit: Qualitäts-Emailgeschirre Marke „Siegfried“; verzinkte Geschirre Marken „Eichen“ u. „Aema“; Silbistahlgeschirre; Stahlgeschirre Marke „Helit“ / Wandschoner und Küchengarnituren in Fliesen; feine Ahorn-Holzwaren für Küche und Haus.

Gebrüder Harich Bretten
liefern

Alle Erzeugnisse des Säge- u. Hobelwerks

Weich- und Harthölzer, Spez.: Eiche und Buche
Parkette und Langriemen, Eiche, Buche, Forle
Furniere in allen Holzarten
Sperrholz, auch abgepaßte Gebrauchsmaße

K. Gerweck
Fernsprecher 375
Großhandlg. landw. Maschinen
Reparaturwerkstätte

Harisch & Henning Fernruf 242

FA. EMIL KAISER
BRETTEN, Marktplatz — Inhaber: E. Ludin

Steinzeugwarenfabrik — Steinzeug aller Art — Mörtel Marke „Feuertrug“

das führende Haus in Qualitätswaren:
Woll- u. Baumwollwaren, Bettfedern u. Teppiche
Läuferstoffe, Gardinen, Steppdecken, Vorlagen

Es lohnt sich!
Ein Ausflug nach dem schönen Bretten mit seinem herrlichen Schwimmbad!

Führer-Leser bevorzugt unsere Inserenten beim Einkauf

H. Riegler
Vertriebsstelle der Reichszeugmeisterserei

Um Brettens Miliz

Im Jahre 1824 war es, als Großherzog Ludwig von Baden seine Unterschrift unter die Statuten des „uniformierten Bürger Militair zu Fuß“ Brettens setzte. Sind diese Statuten heute auch längst vergilbt, so lebt doch der Geist weiter, in dem sie damals gegeben wurden. Der Zweck des Korps war ehemals, „die tätige Mitwirkung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit in dringenden Fällen nach vorgängiger Anforderung durch das herzogliche Bezirksamt“, „geeignete Ehrenbezeugungen bei der Durchreise oder Anwesenheit des Landesherrn, oder anderer Fürstlicher Personen“, „Erhöhung der Würde und Begeisterung der Feiertage und anderer Feste, sowie der städtischen Volksfeste, namentlich des Gedächtnistages der siegreichen Abeschlagung der Würtemberger Belagerung unter Herzog Ulrich durch Brettens Bürger“, „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei allen solchen feierlichen Veranlassungen“.

Wenn das jetzt auch nur noch in der Tradition weiterlebt und weht, so ist es doch in unserem Sinne, daß wir gerade den Brauch unserer Väter leben.

Geist und Idee heiligen nicht nur die Waffe, sondern machen auch das Kleid ihres Trägers zu einem Ehrenkleid. Brettens Wehrhaftigkeit ist nie erloschen; Brettens

Ein herrlicher Landstrich:

Der Kraichgau

Unsere badische Grenzmark ist wie kaum ein anderes Land mit herrlichen Landstrichen gesegnet. Wer möchte unseren schönen Schwarzwald, unseren Bodensee missen, den Reiz des Rheingrabens, den Kaiserstuhl, den Odenwald und nicht zuletzt den Kraichgau.

Jede Gegend hat ihren besonderen Reiz. Wenn in uns in den Höhen und Tälern des Schwarzwaldes die Sehnsucht nach der Höhe wird, dann ist es in dem so reizenden Kraichgau ein beglückendes Gefühl der inneren Ruhe, das er uns gibt. Von diesem Landstrich geht ein ganz eigenartiger Reiz aus. Er besitzt keine aus dem Gesamtrahmen ragenden Erhebungen, keine wilde Gebirgsbäche zerfurchen seinen fruchtbaren Boden. Wunderbar gleich der leichtgewellten Oberfläche eines Meeres reißt sich Hügel an Hügel und Vertiefung an Vertiefung. Man glaubt

den Frieden zu spüren, den uns dieser fruchtbare Boden entgegenmet und mehr denn ein anderer ist gerade dieser Landstrich dazu berufen, uns in die Geschichte unseres Volkes zu führen. Man fühlt es, daß sich hier ein Gebiet erhalten hat, das frei blieb von fremden Einflüssen.

Frei blieb trotz allen Anfeindungen, die die durch Jahrhunderte hindurchführenden Kämpfe und Heimtückungen mit sich brachten. Vielleicht waren es gerade diese fortgesetzten Kriege und dieser ewig währende Kampf, der hier einen Menschentyp schuf, der sich mit aller Macht gegen das Fremde wehrt. Heerstrafen durchkreuzten einst den Kraichgau, Soldaten vieler europäischer Nationen brachten auf ihnen fremde Eigenart und fremdes Brauchtum mit, aber nichts von alledem fand hier einen Niederschlag. Scholle und Mensch waren uns sind auch

hier heute noch eine Einheit. Mit liebevoller Hingabe bepflanzt der Bauer hier seinen fruchtbaren Boden, der ihm seinen Schweiß lohnt. Es ist ein Bild des Friedens, wenn man in diesen Tagen den Kraichgau durchquert. In herrlicher Pracht liegt Acker an Acker, Wiese an Wiese, durchbrochen von kleinen Waldungen, die dem Wanderer Rast und Schatten gewähren. Nur der Pinsel eines großen Malers wird den Duft und das Licht, das von dieser Landschaft ausgeht, so erfassen können, wie wir sie sehen und spüren.

Nur hat einst diesen Boden getränkt, deutsches und fremdes Blut. Fremde Eindringlinge haben die Dörfer und Städte gebrandschatzt, die Fluren vernichtet, aber nichts konnte die Ruhe, die dem Kraichgau verhaftet ist, auf die Dauer rauben. Ein starkes und kräftiges Bauerngeschlecht hat immer wieder zu sich selbst zurückgefunden und die Tradition und die Ueberlieferungen ihrer Väter erhalten und den Nachkommen weitergegeben. Wechseltolles Schicksal. Die typische Kraichgaubrot Bretten, im Laufe der Geschichte heiß umritten, bekämpft und belagert — wer kennt nicht die Geschichte um das Brettener Händlein — ist heute wieder ein Städtchen, dessen Gemeindeverwaltung und Bürgerschaft vorbildlich in ihren Initiativen sind. Gewiß ist Brettens in seiner Bedeutung, wenn man seine geschichtliche Entwicklung verfolgt, zurückgegangen mit dem Anbruch einer neuen Zeit, aber niemals haben seine Einwohner vergessen, daß sie die Wächter und Hüter einer großen Tradition sind. Und die Leistungen in den letzten drei Jahren sind der Beweis dafür, daß die Aktivität und der Geist die alten geliebten sind.

Ähnlich liegt die Geschichte der meisten Ortschaften des Kraichgauer. Burgruinen sind lebendige Zeugen aus jenen Tagen, da Raub und Mord zum alltäglichen gehörten. Diese Ruinen sind die Brücken, auf denen die Vergangenheit uns immer wieder entgegenmarschiert. Und wer durch diese alten und schönen Städtchen geht, der wird unwillkürlich ein Stück deutscher Geschichte spüren, und er wird stumm und ergriffen vor den Denkmälern stehen, die in sich Stolz, Trutz, Erhabenheit, aber auch Bescheidenheit und Gabe bergen. Von ihnen aus hat man einen herrlichen Ausblick über diese wundervolle Landschaft, deren Reiz ebenso wie der des Schwarzwaldes nur ein einmaliger ist. Für den Heimatforscher birgt dieser Landstrich unendlich Wertvolles in sich. Und wer den Gaud der Ahnen spüren will, der wird ihn am besten in diesen kleinen Kraichgaudörfern erleben, wo sich Sitten und Gebräuche über die Jahrhunderte hinweg erhalten haben.

Verwunderlich nur, daß dieser schöne Fleck noch nicht in seinem vollen Reiz überall bekannt ist. Mag sein, daß vielleicht die Verkehrsverhältnisse mit dazu beitragen, oder aber unsere Zeit mit ihrer Unrast den Durchreisenden das Auge für all die Schönheiten verschließt, eines steht fest: der Kraichgau mit seinem starken Menschenjagge gehört mit zu dem Schönsten, was uns unsere engere Heimat zu geben vermag.



Anno 1604 Ein Musketier im Anschlag



Ernte im Kraichgau

„Führer“ Reichle

ens unverbrüchliche Treue zu Führer und Reich ist erwiesen, und der K.Schützenverein Brettens darf mit Recht stolz darauf sein, daß gerade ihm in der Hauptstadt die Erhaltung der Brettener Bürgerwehr und ihrer Bräuche angeschlossen werden darf.

So ist im Grunde das Brettener Freischützen, das große Peter- und Paul-Volksfest, nichts anderes als ein öffentliches Zeugnis kameradschaftlicher Verbundenheit und guten Gemeinschaftsgeistes.

Karl Groll jr., Baustoffgroßhandlung * Fernruf 373
 Spezialfabrik für: Zementröhren, Eiforbetonröhren, Straßensinkkasten.

Die Gaststätten von Brettens sind gerüstet und bieten das Beste von Küche und Keller!

Heinrich Gillardon, „zum Flug“ Theodor Dauth, „zum Ritter“ August Doll, „zum Hirsch“ Rudolf Doll, „zur Nacht am Rhein“ Karl Eberle, „zum Schwaben“ Heinrich Gillardon Bw., „zum bad. Hof“ Jakob Gillardon Bw., „zum Rebstock“ Wilhelm Haaf, „zum Württemberg Hof“ Wilhelm Hesselbacher, „zum Brettener Hundle-Kaffee“	Ludwig Jäger, „zur Traube“ Jakob Kübler, „zum Schweizer Hof“ Ferdinand Leonhardt, „zum Pfälzer Hof“ Wilhelm Leonhardt, „zum Deutschen Haus“ Viktor Müller, Kaffee Ferdinand Neff, „zur Linde“ Wilhelm Odenwald, Brauerei (AD) Fritz Niebe, „zur Sonne“ Luise Schajer Bw., „zum deutschen Kaiser“	Willi Schneider, „Balmhof“ Karl Scheifele Bw., „zur Stadt Forstheim“ Christian Stemer, „zur Wilhelmshöhe“ Gaus, Kaffee Wilhelm Trautwein, „zum Lamm“ Heinrich Wagner, „zur Krone“ Käthe Wagner, „zum Löwen“ Albert Zipperer, Kaffee
---	--	--

C.v. Molitor
 Pinsel-Fabrik
 Brettens (Baden)

Gustav Wilhelm
 altbekanntes Stahlwarengeschäft
Mauser-Kleinkaliber-Büchsen
 Handfeuerwaffen aller Kaliber
 Spezialität: Kleinkaliber-Munition
 Flobert-Patronen Marke „Bombe“.

Josef Mellert
 Fabrik für Feinmechanik und Bakelite-Presswerk
 Brettens (Baden)

Schuhe von Groll, Brettens
 Marken Salamander-Wolke
 Fußpraktiker

Zickwolf & Foos, Brettens
 Eisen - Maschinen - Baustoffe - Reparaturwerkstätte
 Fernsprecher 213

Unsere Arbeit dient dem wirtschaftlichen Wiederaufbau

Wer nicht sät, kann nicht ernten, und wer nicht spart, dem bleibt auch die Not nicht fremd. Indem wir auch die kleinsten Einlagen entgegennehmen und verzinsen, bieten wir jedem die Möglichkeit, durch Ausdauer zum Wohlstand zu gelangen.

Sparkasse Brettens
 (Öffentliche Sparkasse und Kreditanstalt)



Vereinsbank Brettens
 e. G. m. b. H. Gegr. 1864

Sorgfältige Erledigung aller Bankgeschäfte - Annahme von Spareinlagen von jedermann